

Für Sparfleiß gabs ein Bilderheft Der Spargedanke in der Werbung

„Werbung gehört zum Geschäft, wie das Brot zum täglichen Leben“, mahnte Wilhelm Gaedke von der Volksbank Soltau 1950 in einem Brief an die Mitarbeiter. Besonderes Augenmerk galt der Werbung um Sparkunden. Die Sparwerbung sollte, laut dem Gabler-Banklexikon von 1963, „sehr populär gestaltet werden, um alle Kreise der Bevölkerung zu erfassen“.

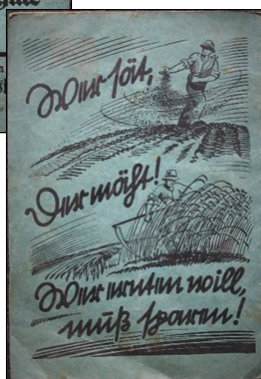
Wenn es um die Verbreitung des Spargedankens ging, waren die Texter um markige Sprüche nicht verlegen. So hieß es, in großen Lettern eingraviert auf einem Holztransparent, das in einer Volksbank-Filiale in Hamburg-Fischbek hing:

**„Spare, lerne, leiste was,
so hast du, kannst du, bist du was.“**

Bekannter ist ein ähnlicher Ratsschlag: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ Ob dieser Rat den Sparern vor genau einhundert Jahren wohl eher bitter-ironisch in den Ohren geklungen hat? Schließlich hatten sie durch die fortlaufende Geldentwertung in der Inflation von 1923 sämtliche Spareinlagen verloren. Ihr Sparfleiß war letztendlich vergeblich gewesen (vergleiche Leitartikel im letzten Nachrichtenblatt).

Nach 1924 ging es mit der Wirtschaft wieder bergauf – und damit auch mit dem Spargedanken. Für den wollte man vor allem die Schuljugend gewinnen. Dazu gaben die Spar- und Darlehnskassen in den 1930er Jahren kleine Heftchen heraus, die „Bildergut für die Deutsche Schule“ enthielten, z. B. Motive zu den Märchen der Brüder Grimm, zu beliebten Liedern und Gedichten, Tier- und Hausmärchen und zu deutschen Sagen. Das 4. Heft, siehe Titel, zeigte Bilder zu den Schildbürgern, den Heinzelmännchen zu Köln, zur Rübezahl-Sage usw. Und wie kamen die Schülerinnen und Schüler an die Heftchen? „Ihr braucht nur fleißiger als bisher zu sparen. Die Hauptsache ist aber, dass Ihr Eure Spargroschen zur Spar- und Darlehnskasse bringt.

Spart also fleißig, und schon ist ein Heft vom Bilderatlas Euer“, versprach das Vorwort. Jedes Heft hatte 16 Seiten. Heft 8 war ein Doppelheft, das im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda „Vom Werk des Führers“ kündete. Auf der Rückseite wurde, in Sütterlin-Schönschrift, der Spargedanke vertieft:



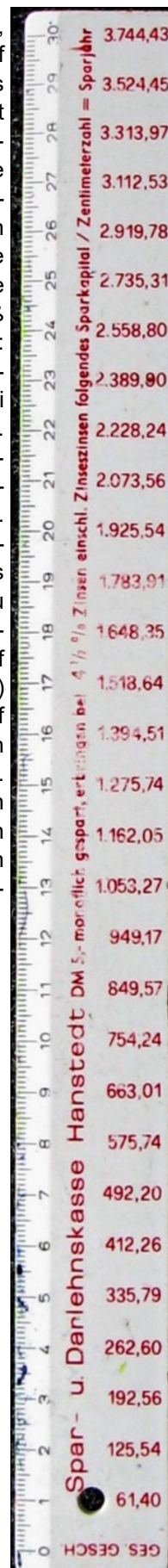
**„Wer sät,
der mäht!
Wer ernten
will,
muß sparen!“**

Foto unten: Mächten beim Sparen eine gute Figur: Marc & Penny aus dem Jugendmagazin der Volksbanken, Lupo aus den Fix-und-Foxy-Comics der 1970er Jahre von Rolf Kauka und die Maskottchen der Fußball-Weltmeisterschaft 1974, Tip und Tap.



Wesentlich nüchterner, dafür aber mehr auf das Spar-Ergebnis fokussiert, erscheint die Werbung auf einem Lineal, das die Spar- und Darlehnskasse Hanstedt in den 1960er Jahren an ihre Kunden verschenkte (Foto r.). Darauf hieß es kurz und bündig: „DM 5,- monatlich gespart, erbringen bei 4 ½ % Zinsen, einschl. Zinseszinsen, folgendes Sparkapital / Zentimeterzahl = Sparjahr“. Nach 30 Jahren monatlichen Einzahlens von 5,- DM (getreu dem Motto der Fernsehlotterie „Mit fünf Mark sind Sie dabei!“) konnte der Sparer auf ein stolzes Kapital von 3.744,43 DM blicken. Dafür gab es in den 1990er Jahren schon einen ordentlichen kleinen Gebrauchtwagen.

Joachim Matz



Nachruf Charlotte Lür verstorben

Es ist gerade ein Jahr her, da hatte uns Charlotte Lür einen historischen Eichenschrank überlassen. Er stammte aus dem Nachlass ihres Ehemannes Dr. Rolf Lür, der das GenoArchiv vor über dreißig Jahren ins Leben gerufen hatte. Am 16. Juni 2023 ist Charlotte Lür im Alter von 94 Jahren verstorben.

Das Leben von Charlotte Lür war eng mit dem genossenschaftlichen Bankwesen verknüpft. Ihr Vater Ernst Steffen war von 1920 bis 1964 Leiter der Landesgenossenschaftsbank in Winsen. 1954 heiratete sie Rolf Lür, der ab 1969 Vorstand der Volksbank Nordheide in Hanstedt und später auch Vorstandsvorsitzender der Volksbank Nordheide in Winsen war. Auch Charlotte Lür war für die Volksbank Nordheide tätig: ab 1971 als Leiterin der Geschäftsstelle Undeloh, später leitete sie die Geschäftsstelle Harmstorf.

Das Engagement ihres Ehemannes als Bankvorstand und als Gründer und Leiter der GenoArchivs hat sie mit Sympathie und wachem Auge begleitet. Ihre freundliche Zuegandtheit und ihre Unterstützung werden wir dankbar in Erinnerung behalten.
Joachim Matz

Uns Harmstörp eG

Erfolgreiche Gründung und Gasthauseröffnung

In unseren Nachrichten Nr. 40 vom Februar 2022 hatten wir ausführlich über die neue Genossenschaft „Uns Harmstörp eG“ berichtet. Schon auf der Gründungsversammlung am 1. Oktober 2021 waren 125 Mitglieder beigetreten. Jetzt konnte das letzte Gasthaus im Ort wiedereröffnet werden.

Die Gemeinde Harmstorf hatte Grundstück und Gebäude des Gasthauses gekauft und diese der Genossenschaft in Erbpacht überlassen. Mit viel Elan und tatkräftigem Einsatz nahmen die Mitglieder – im Februar 2023 waren es bereits 250 – Sanierung und Renovierung in Angriff. Im März hatten sie auch die Zimmer im Obergeschoss zur Vermietung an Monteure fertiggestellt. Am 1.4.2023 wurde das Gebäude fristgerecht an den neuen Pächter Daniel Sliwinski überge-

Strom für Schwarmstedt

Neue Unterlagen zur Elektrizitätsgenossenschaft

„Am Sonntagabend ward nun unter großer Spannung der Einwohner der Ort zum ersten Male elektrisch erleuchtet... Überall in den Häusern wird, natürlich zugunsten der Genossenschaft, „geknipt“, und die Petroleumlampe muss der elektrischen Glühbirne, nach der sich die Einwohnerschaft schon lange geseht hat, endlich Platz machen.“ Walsroder Zeitung vom 6. September 1912

Von der Elektrizitätsgenossenschaft Schwarmstedt hatten wir bisher nur Artikel der Walsroder Zeitung aus den Jahren 1912 bis 1930. Bei Recherchen im Heimatarchiv Schwarmstedt fragte ich auch nach Unterlagen dieser Genossenschaft. Mit Erfolg: Wir erhielten Kopien eines Anteilsscheines und den Vertrag mit der Gemeinde Schwarmstedt vom 28. Februar 1912.

Der Vertrag sah die Verlegung elektrischer Leitungen auf öffentlichem Grund für 30 Jahre vor. Die Zulassung eines weiteren Anbieters wurde ausgeschlossen. Die Kirche und die Schulgemeinde mussten jedoch auch ohne Mitgliedschaft mit Strom versorgt werden.

Der Anteilschein vom 1. Mai 1912 erlaubte, dass pro Anteil bis zu fünf Lichtbrandstellen oder ein PS-Motor installiert werden durfte (Erklärung siehe unten). Es konnten



Anteilschein aus dem Jahre 1912, jedoch mehrere Anteile im Wert von 20,- Mark erworben werden, wobei
Fortsetzung Seite 3

deren Mitteln wird ein neuer Eingangsbereich für Saal und Gasträume mit Sanitärräumen sowie Platz für Außengastronomie geschaffen. Der Saal soll renoviert und mit natürlichem Außenlicht versorgt werden.



Der Vorstand, v. l.: Jan-Hinnerk Meinen (Vorsitz), Renate Maack (stv. Vorsitz), Jens Kähler, Ute Andresen.

Wir gratulieren den Einwohnern des 850-Seelen-Dorfes Harmstorf zu Ihrer Tatkraft. Mögen sie sich noch lange im „Gasthaus Der Harmstorfer“ treffen.

Heinrich Tödter

ben. Dieser öffnete am 5. April 2023 erstmals die Tür des Hauses. Somit erreichte „Uns Harmstörp“ nach nur anderthalb Jahren den ersten Meilenstein.

Doch damit legen Vorstand und Aufsichtsrat die Hände nicht in den Schoß. Die nächste große bereits genehmigte Baumaßnahme steht an: Mit Hilfe von zugesagten 200.000 Euro aus dem EU-Programm zur Förderung der Lebensqualität im ländlichen Raum (LEADER) und an-

(Fortsetzung von Seite 2,
Strom für Schwarmstedt)

die Haftsumme je Anteil 150,- Mark betrug. Der Strom wurde von der Überlandzentrale Oldau der Stadt Celle bezogen und über das eigene Leitungsnetz an 96 Mitglieder verteilt. Die Bilanz vom 31.3.1913 wies Ausgaben für Fremdbezug von Strom von 2.510,06 Mark sowie Einnahmen von den Mitgliedern von 5.760,64 Mark aus. Dieselbe Bilanz bezifferte die Herstellungskosten für das Leitungsnetz auf 37.000 Mark. Wir freuen uns, dass wir auf diesem Wege neue Einsichten über die Aktivitäten der Elektrizitätsgenossenschaft gewonnen haben. Den freundlichen Damen vom Heimatarchiv-Schwarmstedt sagen wir herzlichen Dank!

**Besuch aus dem Heidekreis
Volksbank-Mitarbeiter im GenoArchiv**

Schon im vergangenen Oktober hatte der Kegelclub Marc & Penny von der Volksbank Lüneburger Heide unser Archiv besucht und sich über die Vielfalt der präsentierten Dokumente gefreut. Am 19. April fanden sich erneut elf Clubmitglieder aus dem Heidekreis im Archiv ein: nicht

Erklärung, aus eigener Erinnerung:

Lichtbrandstellen waren bis Ende der 1950er Jahre eine der Grundlagen der Jahresgrundgebühr. Um die Grundgebühr zu prüfen (oder zu erhöhen), kamen Bedienstete der Überlandwerke und zählten pro Raum die einzelnen Lampen (wobei diese nur eine bestimmte Anzahl von Glühbirnen haben durften, bei Überschreiten zählten zwei Lichtquellen) sowie die PS-Stärke von Motoren. In unserem Wohnhaus (Baujahr 1930, vollunterkellert) haben je zwei Kellerräume nur eine Lichtquelle. Dies erreichte man durch eine Aussparung oben in der gemeinsamen Zwischenwand. Die Lampe dort erhellt somit beide Räume.

Heinrich Tödter

nur zum Schauen, sondern auch zur aktiven Mithilfe: Mit vereinter Erinnerungskraft identifizierten sie die über 100 Mitarbeiter, die sich vor 25 Jahren zu einem Gruppenbild für einen Jubiläumsbericht der Volksbank in Soltau zusammengefunden hatten.

Joachim Matz

**Nachruf
Zum Tode von
Hans-Heinrich Schaefer**



Hans-Heinrich Schaefer, lange Jahre Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Genossenschaftliches Archiv, ist am 24. Juli 2023 verstorben.

Hans-Heinrich Schaefer wurde 1930 in Rolfsen geboren. Er wuchs auf dem elterlichen Hof auf, erlernte das Schmiedehandwerk und machte sich nach seiner Meisterprüfung 1954 auf dem Hof seiner Eltern selbstständig. Für seinen Berufsstand setzte er sich vielfältig ein, besonders für den Jugend- und Ausbildungsbereich. Er war Innungsoberrmeister, Vorstand der Kreishandwerkerschaft, Kreishandwerksmeister und später Ehrenkreishandwerksmeister. Beständig, entscheidungsfreudig und durchsetzungsstark, war Schaefer ein „Mann für die erste Reihe“. 1973 wurde er in den Aufsichtsrat der Spar- und Darlehnskasse Salzhäusen gewählt, 1986 wurde er Aufsichtsratsvorsitzender. Nach der Fusion der Volksbanken Salzhäusen und Hanstedt sowie der Genobank Winsen zur Volksbank Nordheide (Winsen) wurde er Mitglied im Aufsichtsrat, sodann Vorsitzender des Gremiums. Bis zum 15.05.1997, insgesamt 25 Jahre, wirkte er im Aufsichtsrat mit. Für seine Verdienste erhielt er die silberne Ehrennadel des Genossenschaftsverbandes. 1997 wurde er in das Kuratorium des Genossenschaftlichen Archivs berufen und zum Vorsitzenden gewählt. Das Amt hatte er bis 2006 inne. Bereits 1998 hatte er für sein vielfältiges Engagement das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten.

Hans-Heinrich Schaefer hat in seinem Leben viel bewegt. Sein Humor, sein Wissen, sein gesellschaftliches Wirken, sein Einsatz für die Genossenschaftsidee werden in Erinnerung bleiben.

Joachim Matz



Bei der Recherche im GenoArchiv: Heinrich Tödter (hinten links); (vorn, von v. l.): Katrin Mönchmeyer, Gabriele Dehnke, Anke Cohrs, Thomas Krüger, Cordula Möhrmann, Hans-Hermann Broocks, Gerd-Ulrich Cohrs.

Genossenschaften im Roman?

Historische Romane oder solche, in denen Zeit- und Lebensumstände eine zentrale Rolle spielen, erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Verfasser dieser Zeilen gehört auch zu den „Fans“. Fast erscheint es, als wären alle historischen Zeiträume und alle Sparten des menschlichen Lebens von Autoren schon einmal ausgeschöpft worden. Aber Genossenschaften als Thema?



Zwei Beispiele gibt es. Der frühere Pressesprecher der coop AG, **Armin Peter**, hat unter dem Pseudonym „Pitt“ versucht, die komplexe Struktur eines (zu?) groß

gewordenen Unternehmens der Gemeinwirtschaft darzustellen. Natürlich sollte und durfte es nicht eine genaue Erzählung der tatsächlichen Ereignisse sein, die in den 1980er Jahren zum Untergang der größten genossenschaftlichen Unternehmensgruppe in Europa führte. Der Titel des Romans, „**Gemeinwirtschaft. Der Roman vom Soll und Ist**“ deutete dem Leser bereits an, dass der Autor einige intelligente, aber auch spitzbübische Ansichten in seine Romanhandlung einflechten würde.

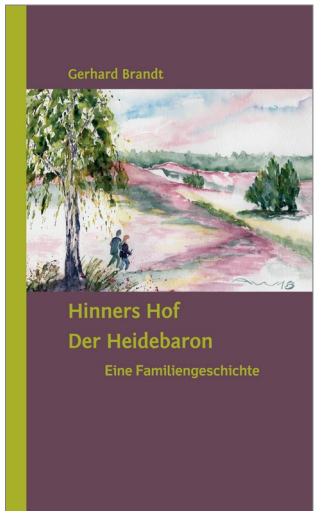
Natürlich mussten nicht nur alle handelnden Personen anonymisiert werden, sondern auch die Namen der Unternehmen waren völlig zu verändern. So entsteht quasi eine Parallelwelt zu den tatsächlich existierenden Unternehmen, was zwar dem Autor

größere Spielräume der Darstellung lässt, aber den wenig mit der Materie vertrauten Leser vor ebenso große Herausforderungen stellt. Wer nicht daran gewöhnt ist, in komplexen wirtschaftlichen Strukturen zu denken, ist tendenziell überfordert, zumal „Pitt“ seine Darstellung auf fast 500 Seiten zu Papier bringt. Fazit: Das in der Schriftenreihe der Heinrich-Kaufmann-Stiftung des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften herausgegebene Buch ist vielleicht doch eher für Leser mit speziellen Interessen auf diesem Gebiet eine empfehlenswerte Lektüre. Der „normale“ Leser historischer Romane dürfte in dem Geflecht der persönlichen, psychologischen und ökonomischen Sachverhalte bald den Überblick und den Lesegenuss verlieren.

Ganz anders macht es **Gerhard Brandt** mit seinem Roman: **Hinners Hof. Der Heidebaron. Eine Familiengeschichte**. Hier wird vor dem Hintergrund der Familiengeschichte der fiktiven Hinners im ebenso fiktiven Dorf Hollenfeld im Landkreis Stade vom Jahr 1890 bis 1937 die Lebenswelt einer Bauernfamilie im nördlichen Niedersachsen vorgestellt. Es ist eine Zeit starken wirtschaftlichen Wachstums, was auch die Landwirtschaft vor immer neu Herausforderungen stellte. Die Erträge sollten steigen, gleichzeitig sollte die Produktion mit immer weniger Arbeitskräften erfolgen. Ein Umfeld, das ab 1890 zu einer Welle von Gründungen landwirtschaftlicher Genossenschaften und Spar- und Darlehnskassen führte, aber auch zu vielfältigen anderen Vereinen, die es so bis dahin noch nicht gegeben hatte. Kein Wunder also, wenn auch der „Heidepastor“ Wilhelm Bode in diesem Roman vorkommt! Der Bauer Hinners ist immer als erster mit da-

bei, wenn es darum geht, notwendige Entscheidungen zu treffen und in den Gremien der neu gegründeten Organisationen Verantwortung zu übernehmen. Bis zum Ersten Weltkrieg geht es wirtschaftlich steil bergauf, aber so bleibt es nicht.

Der Roman hat 380 Seiten, ist im Verlag Atelier im Bauernhaus in Fischerhude erschienen und bietet Lesern mit Interesse an Heimatkunde eine spannende Lektüre.



Martin Kleinfeld

Veränderungen bei Genossenschaften im Bereich unseres Archivs

Neueintragungen

- 24.10.2022** GnR 200040 Lüneburg, Gynad eG, Lüneburg
- 07.03.2023** GnR 200042 Lüneburg, Heidesteine eG, Wietzendorf
- 15.06.2023** GnR 200044 Lüneburg, moktwi eG, Lüneburg
- 04.07.2023** GnR 200045 Lüneburg, Landhaus Elbufer eG, Amt Neuhaus
- 11.04.2023** GnR 200043 Walsrode, Landbau & Immobilien Jettebruch; Bad Fallingbostel

Löschungen/Auflösungen

- 20.01.2023** GnR 200022 Tostedt Energiegenossenschaft Elbe Heide eG, Buchholz
- 11.05.2023** GNR 200033 Tostedt Wander- und Begegnungsherberge Inzmühlen eG *Heinrich Tödter*

Impressum:

Stiftung Genossenschaftliches Archiv
Winsener Straße 2, 21271 Hanstedt
Telefon: 04184/89 73 50
Internet: www.genoarchiv.de
e-Mail: info@genoarchiv.de

Vorstand:

Dr. Martin Kleinfeld, Hamburg
Joachim Matz, Winsen/L. (Redaktion)
Hermann Kuhlmann, Asendorf

Spendenkonto:

Volksbank Lüneburger Heide eG
IBAN: DE11 2406 0300 4101 2488 01

